

votiv21

Mittwoch, 25. Juni 2003, 21.00

Diagonale 2003

Die Preisträgerfilme

Andri 1924 – 1944 von Andrina Mracnikar (2002, 19 Min.)

a star von Gideon Koval (2003, 11 Min.)

Prises de vues von Sebastian Meise (2002, 11 Min.)

id von Mara Mattuschka (2003, 10 Min.)

trans von Michaela Grill und Martin Siewert (2002, 10 Min.)

Im Anschluss an die Filmpräsentation findet ein Gespräch mit den RegisseurInnen statt.

Andri 1924 – 1944

Österreich 2002, Beta SP, Farbe, 19 Min.

Der wortkarge Text und die unruhige Kamera beschäftigen sich ausschließlich mit einer Frage: Warum und wie ist Andrina Mracnikars Großonkel als 20jähriger Partisan in die Hände der Gestapo und in den Tod geraten?

„Da taucht nach zwei Generationen eine Nachfahrin auf, die mit zitterndem Herzen und in liebevollem Gedenken ihren toten Großonkel sucht, um ihn mit bloßen Händen wieder auszugraben und würdig zu bestatten. Das ist alles. Sachlich, trocken, ohne jedes Klagegeheul. **Andri 1924 – 1944** ist nicht voll mit dokumentarischen Erkenntnissen und zusätzlichem Beweismaterial. Mracnikars filmische Aufzeichnungen sind fotografisch kühl. Allein die Geschichte, die sie erforscht, ist so mächtig und grauenhaft, dass sie die Zuseher im Innersten trifft.“

(Janko Messner)

Regie, Drehbuch, Kamera: Andrina Mracnikar

Schnitt und Ton: Max Leimstätter, Andrina Mracnikar

DIAGONALE-Preis der Jury Diözese Graz-Seckau für den besten Dokumentar- oder Kurzspielfilm 2002/2003

Andrina Mracnikar wurde 1981 in Hallein geboren. Studium an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien, Abteilung Film und Fernsehen. **Andri 1924 –**



1944 ist ihr erster Film.

a star

Österreich 2002, Digi-Beta, Farbe, 11 Min.

a star hat uns durch die Frische und Spontaneität der Animation und den respektlosen Umgang mit dem Material Ton überzeugt. Der Film besticht durch seinen Humor und die Leichtigkeit der Erzählung (Jury für Innovatives Kino Diagonale 2003)

„Beim Zeichnen den entstehenden Strich zu beobachten, zu verfolgen, wie sich eine weiche Bleistiftspitze am Papier abreibt und eine Spur zieht, hatte immer schon eine derartige Faszination für mich, dass ich meistens das Ziel vergass, das ich mir beim Strichansatz am Papier gesteckt hatte. Solcher Materialfetischismus ist die Ursache krankender Inhalte. Doch es ist nicht von der Hand zu weisen, dass eine gewisse Neigung zum Material Grundvoraussetzung für eine Auseinandersetzung mit diesem ist.“ (Gideon Koval)

Konzept und Realisation: Gideon Koval

Lobende Erwähnung der Jury für Innovatives Kino bei der DIAGONALE 2003

Gideon Koval wurde 1975 in Graz geboren. Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz. Organisation und Realisation und Kunst- und Kulturevents, Installationen im öffentlichen Raum. **a star** ist sein erster Film.



Prises de vues

Österreich 2002, Digi Beta, Farbe, 11 Min.

Seine Mutter hat ihm erzählt, die Düsenjets, die die weißen Striche am Himmel hinterlassen, sind keine Düsenjets, sondern Himmelaufschneider, und die weißen Striche sind nicht einfach weißen Striche, sondern Wunden. Zum Glück kann der Himmel hinten schnell genug wieder zusammenwachsen, weil, reicht der Strich einmal von ganz links bis ganz rechts, dann bricht die Welt in zwei Hälften.

Regie: Sebastian Meise

Drehbuch: Thomas Reider, Sebastian Meise

Kamera: Ana Cecilia Gastaldi

Ton: Stefan Rosensprung

Musik: Steve Reich

Schnitt: Ahu Sun

Ausstattung: Wolfgang Leeb

Kostüm: Marlis Cermak

Produktionsleitung: Roman Sorger

Mit: Julie Leroux K., Hubsli Kramar, Christoph Schmatz, Eric Springer, Claudia Reinisch

Förderung: Stadt Wien, Land Burgenland, Land Tirol

DIAGONALE Preis der Jugendjury für den besten Nachwuchsfilm 2002/2003

Sebastian Meise wurde 1976 geboren. Studium der Malerei an der Art Students League in New York. Studium der Philosophie und Musikwissenschaft an der Universität Wien. Seit 2000 Regiestudium an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien, Abteilung Film und Fernsehen. **Prises de vues** ist sein erster Film.



id

Österreich 2003, Digi-Beta, Farbe, 10 Min.

Es kann nur eine geben.

Mara Mattuschka: Nein! Deprivation ist keine Lösung. Davon bekommt man höchstens Phantomschmerzen!

Mimi Minus: Phantomschmerzen? Mein Körper gleicht einer ganzen Phantomoper. Nicht lachen.

Mara Mattuschka: Die Frage stellt sich dann: wer ist das Phantom, das in der Oper schlummert?

Mimi Minus: Was heisst schlummert? – laut schnarcht!

Mara Mattuschka: Du gibst es Dir!

Mimi Minus: Ich muss nichts dazutun. /Es /will raus. Das ist nicht Freud – es ist vollkommen richtig.

Mara Mattuschka: Dieses /Es /- nicht Fisch, nicht Fleisch, nicht Mann, nicht Frau... Ein Kind oder ein Tier?

Mimi Minus: Egal...

Mara Mattuschka: Ein stranger in the night! Das Bild vollkommener Zernichtung eines Menschen!

Mimi Minus: Nestroy? So kann man sich täuschen! Das Ding ist resistenter als man denkt. Es ist in der Lage, ein Leben lang an der Peripherie der Zivilisation umherzuschleichen, den Wagen voller Plastiktüten.

Mara Mattuschka: Platitüden? Ah - Plastiktüten. Wie auch immer - nach /Es /wird nichts mehr kommen.

Mimi Minus: Es kann nur eine geben!

Mara Mattuschka: Wie bitte?

Mimi Minus: Drum heißt es Eschatologie.

(Mara Mattuschka)

Regie und Drehbuch: Mara Mattuschka

Kamera und Licht: Sepp Nermuth

Kostüm: Andrea Gergely

Musik: Klaus Karlbauer und Bernhard Loibner

Schnitt, aftereffects, Ton: Mara Mattuschka

produziert bei: frau faust studios, Wien

Starring: Mimi Minus

Mit Mitteln der Wien Kultur und BKA

DIAGONALE-Preis Innovatives Kino für den besten Animations-, Avantgarde- oder Kurzfilm 2002/2003

Prof. Mara Mattuschka. Geb.1959 in Sofia. Goldener Zirkel für Höhere Mathematik. Filmregie. Vorträge. Seit 1990 – Privatier. Mimi Minus geb. 1959 in Minsk. Auge Lenins. Mitarbeit mit M. Mattuschka seit 1985.



trans

Österreich 2002, Beta SP, Farbe, 10 Min.



Einst, in den frühen Jahren des Kinos, hat man dem neuen Medium einen lyrischen Begriff verpasst: elektrische Schatten. Auch ein Jahrhundert später noch wird die Spezies der bewegten Bilder dieser Vorgabe, mehr oder weniger, gerecht, allen technologischen Mutationen zum Trotz. Michaela Grills und Martin Siewerts **trans** ist dafür ein gutes Beispiel: ein Werk der Schatten und Schemen, eine Wiedererfindung des elektronischen Kinos als abstrakte Malerei.

„Die Flüchtigkeit der Bilder ist Programm: Graue Umrisse auf weißem Grund, Linien, Gitter und Felder huschen vorbei, Phantome des Wirklichen, gefangen in einem Zwischenreich der Festplatten. **trans** geht schrittweise, nicht ‘fließend’ voran, in einer Serie von Einzelbildern: Die Bewegung ist hier nicht in den Bildern selbst, sondern zwischen ihnen. Die Musik ist dabei eine gleichberechtigte Partnerin; Martin Siewerts raffinierter Soundtrack bemüht sich weniger, das Visuelle zu begleiten, als es zu bereichern, zu erweitern, ihm etwas entgegensetzen: Es knackst, knarrt und dröhnt in der sinistren Tonspur, gegen Ende hin taucht sogar die Andeutung einer Melodie, eine synthetische Bassline, auf ...“ (Stefan Grisseemann)

Konzept und Realisierung: Michaela Grill

sound: Martin Siewert

Vertrieb: sixpackfilm

Lobende Erwähnung der Jury für Innovatives Kino bei der DIAGONALE 2003

Michaela Grill: geboren 1971, Studium in Wien, Glasgow und London, lebt und arbeitet in Wien

Martin Siewert: geboren 1972 in Saarbrücken, Musiker und Komponist, lebt derzeit in Wien. Nähere Informationen <http://siewert.klingt.org>